Jahresbericht der Ethikkommission am Bethesda (EBE): 2024

Die EBE hat sich im 2024 zu drei ordentlichen Sitzungen und einem Ethikforum getroffen. Die Vorbereitungen zum Ethikforum „Geschlechterdiversität im klinischen Alltag. Was können wir lernen? Wo stellen sich Probleme?“ hat uns inhaltlich stark beschäftigt.
Es ging für uns zunächst darum, dass wir uns anhand von Literatur einen Einblick in die gegenwärtigen Diskurse verschafften. Ganz knapp lässt sich die Thematik wie folgt umschreiben: Bis vor einigen Jahren galt folgende Zuordnungskette: Aus den biologischen Geschlechtsmerkmalen folgt eine binäre Geschlechtsidentität (Mann oder Frau). Die Geschlechtsidentität findet ihren Ausdruck in einer heterosexuellen Orientierung. Diese Möglichkeit entspricht gemäss neuer Diktion sogenannten cis-Personen.

Biologische Geschlechtsmerkmale > Geschlechtsidentität > sexuelle Orientierung

Die Eindeutigkeit dieser Zuordnungskette ist in den heutigen gesellschaftlichen Diskursen in Frage gestellt worden. Schon länger ist klar, dass die Geschlechtsidentität keinen eindeutigen Schluss auf die sexuelle Orientierung zulässt. Nun wird aber aus verschiedenen Gründen auch der Schluss von den Geschlechtsmerkmalen auf die Geschlechtsidentität diversifiziert und die binäre Zuordnung Mann/Frau erweitert. Man spricht in diesem Zusammenhang von trans-Personen (es müssen hierbei keine pharmakologischen oder operativen Eingriffe vorgenommen worden sein). Der allgemeine Begriff für jedwede Abweichung von der herkömmlichen Zuordnungskette lautet: queere Personen.
Verschiedene statistische Erhebungen ergaben, dass in der Schweiz 2 bis 4 Prozent der Bevölkerung ab Adoleszenz in irgendeiner Weise von der oben dargestellten, herkömmlichen Zuordnungskette abweicht (ohne sich immer explizit als queer zu bezeichnen). Personen, die dem trans-Spektrum zuzuordnen sind, machen in der Schweiz rund 0.5% der Bevölkerung aus.
Dies bedeutet, dass grössere Gesundheitsinstitutionen mit einer gewissen Regelmässigkeit queere Personen behandeln werden, auch wenn sie keine themenspezifische Medizin anbieten. Um diesen Menschen adäquat begegnen zu können, sind fachliche Weiterbildungen wichtig. Dazu diente das Ethikforum. Wir luden zwei spezialisierte Gesundheitsfachpersonen und drei Betroffene ein und versuchten anhand möglichst konkreter Fragen zum praktischen klinischen Alltag zu klären, was bei der Behandlung queere Personen zu berücksichtigen ist. Als Fazit lässt sich festhalten:

- Dass queeren Personen grundsätzlich gleich zu begegnen ist, wie allen anderen Patient_innen.
- Dass ihre sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität nicht grundsätzlich zu thematisieren ist, sondern nur, wenn sie im Zusammenhang einer Behandlung oder Betreuung von Belang ist.
- Dass queere Menschen diesbezüglich über sich aufklären sollten, und Gesundheitsfachpersonen dies zur Kenntnis nehmen und beachten (auch Anrede).
- Bei Bedarf soll sachlich nachfragt werden.

Das Ethikforum erfreute sich guten Zuspruchs (50 Teilnehmende). Es war so konzipiert, dass die Teilnehmenden und Podiumsgäste verschiedentlich Gelegenheit zum Austausch hatten, denn Verständigung schafft Verständnis.

Ausserdem wurden folgende Themen behandelt:

- Spitäler nehmen Überweisungen vor und verschweigen dabei Diagnosen. So werden psychisch auffällige Pat. verlegt, die viel Zusatzbetreuung benötigen (Sitzwachen etc.), ohne dass dies kommuniziert wurde. Es werden nun teilweise mit Checklisten vor der Überweisung alle diesbezüglichen Eventualitäten aktiv erfragt.
- Viele Pat. informieren sich über das Internet, wo sie auch vermehrt alternativen Fakten ausgesetzt sind. Dies erfordert noch bessere Aufklärung und zusätzliche Bestrebungen, das Vertrauen in die Wissenschaft und in die konkrete Behandlung zu stärken.
- Ausserdem wurden wieder Themen wie Assistierter Suizid, passive Sterbehilfe, Fehlbehandlungen u.a.m. besprochen.

Der Koordinator der Ethikkommission arbeitete am Herbstanlass der Bethesda Stiftung mit. Er wurde für vier Fallbesprechungen in den Institutionen der EBE beigezogen.

Im 2024 trat das gesundheitszentrum Fricktal neu der EBE bei. Dieses wird personell durch Dr. Sonja Maag vertreten, die zuvor im Adullam Spital tätig war. Die EBE hat Sonja Maag zur Vizepräsidentin gewählt. Ausserdem sind folgende personelle Mitglieder der EBE beigetreten: Sara Auer (Bethesda Spital), Martin Pfeifer (Betehsda Stiftung), Claudia Lötscher (Spitex Basel). Im 2024 haben die EBE verlassen: Charlotte Neubauer (Stellenwechsel), Andrea Fankhauser (Stellenwechsel), Walter Wilhelm (neue Funktion), Stephan Dinkler (Pensionierung). Wir danken allen scheidenden Mitgliedern für ihr Engagement in der EBE und heissen alle neuen Mitgliedern herzlich willkommen.

Basel, 22.1.25 Luzius Müller, Koordinator der EBE